

Buchbesprechungen

CHRISTOF BOSCH: **Die sterbenden Wälder. Fakten, Ursachen, Gegenmaßnahmen.** (Beck'sche Schwarze Reihe Bd. 277.) Verlag C. H. Beck München 1983. 159 Seiten mit 5 Tabellen und 14 Abbildungen. Broschiert DM 12,80
Schon in der Vergangenheit wurde durch Rodung und Übernutzung der Wald örtlich begrenzt, zerstört oder schwer geschädigt. Auch Schäden durch Luftschadstoffe im Nahbereich von Emittenten kennt man seit über 100 Jahren. Dort wo der Wald großflächig zerstört wurde wie im Mittelmeerraum, ging der Waldschwund mit einem Kulturschwund einher. Noch nie allerdings gab es wie heute eine weltweite Gefährdung des Waldes durch Luftschadstoffe in den Industrieländern und durch Rodung riesiger Flächen in den Entwicklungsländern. Dies ist eine Krise des Waldes, aber auch unserer Kultur und Zivilisation.

Der Autor zeigt sehr eindrücklich die Ursachen des Waldsterbens, beschreibt nach einem Exkurs in die Waldgeschichte die Lebensgemeinschaft Wald und die Funktionen, die der Wald zu erfüllen hat. Er informiert über den derzeitigen Stand der Forschung und die Wirkungsweise der Schädigungen des Ökosystems Wald. Die forstliche Bewirtschaftung hat auf diese Gefährdungen zu reagieren, sie ist aber in der Regel nicht Ursache der Waldschäden.

Das Waldsterben ist nur ein Symptom und signalisiert, daß in vielen anderen Bereichen ebenfalls Gefahren lauern. Diese sind nur zu reduzieren oder zu beseitigen, wenn ein Umdenkungsprozeß einsetzt und unsere Gesellschaft sich neue Maßstäbe setzt. Jeder Bürger wird aufgefordert, in seinem Bereich persönliche Konsequenzen zu ziehen. Er muß nicht Konsumverzicht leisten, sondern Konsumententscheidungen zugunsten umweltschonender Produkte fällen und umweltförderliches Verhalten praktizieren. Die notwendige Information wird von dem Autor in prägnanter und verständlicher Form gegeben.

Fritz Oechßler

PETER FAESSLER (Hg): **Bodensee und Alpen. Die Entdeckung einer Landschaft in der Literatur.** (Bodensee-Bibliothek Bd. 29.) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985. 373 Seiten mit 24 Abbildungen, davon 6 farbig. Leinen DM 58,-

Stimmt an den Sang, die grünen Wogen lauschen im alten Schwabenmeer, sobald ihr singt, beginnen sie zu rauschen, und hüpfen um euch her. Mit seinem *Gesellschaftslied auf dem Schiffe* wird Gustav Schwab in den Pantheon der (west)europäischen Schriftsteller eingereiht, die «Bodensee und Alpen» literarisch eingefangen haben. Über 150 Beiträge der etwa 80 Autoren von der Antike bis in die Gegenwart hat Peter Faessler, Züricher Germanist und Leiter eines gleichnamigen Forschungsprojektes, in diesem Bilderbogen aus Worten vereinigt.

Landschaften aus Sprache sind freilich nicht als eine Art Abbildung jenes wirklichen, geographisch faßbaren und empirisch er-

fahrbaren Naturausschnittes zu denken . . . Im Wandel der Landschaftserfahrung offenbart sich zugleich ein solcher im menschlichen Denken und Fühlen (S. 11). Landschaft wird in der Regel, sieht man von den antiken Geographen ab, nicht um ihrer selbst willen beschrieben, sie bietet vielmehr Anlaß zur Wiedergabe dessen, wozu der Autor bei ihrer Betrachtung «besonders gestimmt» ist. In diesem Sinne dokumentiert die vorliegende Textsammlung vor allem den Wandel der Einstellung des Menschen zu seiner (Natur) Umwelt in der europäischen Geschichte: Den nüchternen Berichten antiker Autoren folgen Legenden über die frühchristlichen Heiligen; seit der Renaissance beherrschen ästhetische Kategorien die Sehweise: *Echo tönet umher, und die unermessliche Werkstatt Reget bei Tag und Nacht, Gaaben versendend, den Arm* (Friedrich Hölderlin). In jüngster Zeit schlägt der poetische Ton gelegentlich um: *Ich pflüge behutsam den Bodensee, in dem sich andere heimlich die Füße waschen.* So erfreulich umfassend die Textsammlung ausgefallen ist (lediglich slavische Autoren fehlen – wie immer), so wenig ergiebig sind die einleitenden Überlegungen des Herausgebers, die weder dem Kenner, noch – vor allem – dem Laien weiterhelfen.
Uwe Ziegler

MICHAEL SPOHN: **Wenns schällt – s isch offa.** Gedichte und Geschichten. Verlag P. Schlack Stuttgart 1985. 77 Seiten, broschiiert

Im Juli des vergangenen Jahres ist Michael Spohn gestorben. Als ich von seinem Tod erfuhr und betroffen war wie alle, die ihn kannten, stand die Titelseite seines ersten Lyrikbandes als endgültige Aussage vor mir: *Wenn s leidet, mach e nemme auf.* Michael Spohn, der alles andere als ein schwäbischer Heimatdichter war, der kritische Zeitgenosse, der Künstler, für den die Sprache Musik war, hatte die Türe für immer verschlossen. Für alle, die seine Texte schätzen – es war nicht sein letztes Wort. Er hat die Türe nochmals aufgemacht: *Wenns schällt – s isch offa.* Das schmale Bändchen hat Michael Spohn ein paar Monate vor seinem Tod zusammen mit seinem Verleger Peter Schlack geplant. Wie Michael Spohn es wünschte, ist an den Anfang des neuen Bandes ein altes Gedicht gesetzt: *Bei mir derhoemt*, dem die Zeile *Wenns leidet, mach e nemme auf* entstammt, eröffnet die Reihe der Texte. Parallel dazu steht *Dahoim*, das Gedicht, dem der Titel *Wenns schällt – s isch offa* entnommen ist. Die bissige Biestigheit und die freundliche Einladung zur Teilnahme, das scheinbare Chaos und die scheinbare Ordnung verbinden sich in den Texten zu einem labilen Gleichgewicht. Das erzeugt jenen Schwebezustand, der die Lyrik von Michael Spohn kennzeichnet. Zart und ironisch ist sie, bodenständig und welt-offen, frech und quälerisch zugleich. Dennoch, Michael Spohn ist nicht mehr so plakativ; es ist eher der feine, scharf konturierende Pinsel, den er verwendet. Vielleicht liegt es am Licht des Sees oder an der niederalemannischen Mundart. In vielen Texten dieses Bandes nämlich